

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 10. März 1984

Nr. 53 (4681)

Preis 3 Kopeken

Quartalplan überboten

Die Viehzüchter der Spezialisierten Agrarbetriebsvereinigung Martuk haben noch niemals solche Leistungen erzielt als in diesem Jahr. Das Kollektiv überbot den Fleischlieferungsplan für das erste Quartal bereits im Januar. Es wurden 2914 Dezitonnen Fleisch an den Staat verkauft...

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Mit Herz und Hirn

Der Thälmann-Kolchos, in dem wir zu Hause sind, liegt in der Steppe nördlich der Stadt Pawlodar. Die Bevölkerung dieser Industriestadt muß genügend Milch haben, darum ist Rinderzucht und Milchproduktion der Hauptzweig unserer Wirtschaft. Die ökonomischen Erträge des Kolchos sind nicht gering. Auf der Jahresversammlung berichtete unlangst unser Vorstandsvorsitzender Karl Blatz, daß wir im vergangenen Jahr alle Punkte des Planes erfüllt haben und der Kolchos 2,6 Millionen Rubel Reingewinn gebracht hat...

men Topf der Arbeitsgruppe. Man könnte da meinen, der Paule hat es gut. Aber Paule haben wir nicht, und das Verantwortungsgefühl jedes Mitglieds der Gruppe für die gemeinsame Sache ist eines unserer wertvollsten Gefühle. Als wir das Komsomolzen- und Jugendkollektiv schufen, stellten wir uns die Aufgabe, den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb zwischen den Arbeitsgruppen des Kolchos zu belegen. Dieses Ziel ist nun bedeutend näher gerückt, denn nur noch eine Arbeitsgruppe, die der Karoline Mertens, ist uns voraus. Im Jahresdurchschnitt haben wir 3 253 Kilogramm Milch je Kuh erzielt. Die Gruppe Mertens ist uns um 28 Kilo voraus. Aber meine Mädels sind tüchtige Meister im Maschinenmelken. Den Kern der Gruppe bilden die Komsomolzen Lydia Strom, Irma Runk, Maria Gerock und Lilli Hergert. Es kamen vor kurzem noch Lydia Moor und Olga Strom hinzu. Der ausgezeichnete Einrichteschlosser Heinrich Bauer steht hilfreich zur Seite. Wir arbeiten wie eine große einmütige Familie.

Alexander QUINDT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

KURZ

KOKTSCHEW. Die Reparaturarbeiten des Gorki-Kolchos zeigten gute Ergebnisse bei der Überholung der Technik. Sie haben in der Winterperiode vollständig 25 Mähdrescher und ebensoviel Traktoren fertiggestellt und die Reparatur der Sämaschinen und Kultivatoren abgeschlossen.

PETROPAWLOWSK. Um einen Monat früher als im Vorjahr hat der Sowchos „Teplischny“ mit der Lieferung von frischem Gemüse begonnen. Damit befaßt sich die Brigade Nr. 2, geleitet von Wera Lebedewa. Besonders gute Leistungen weisen hier Marija Sachnewitsch und Alexandra Malyschewa auf. Die Brigade arbeitet nach dem Kollektivvertrag viel effektiver als früher. Ihre Aufgabe für das erste Quartal, 26 Tonnen Gemüse zu liefern, will sie überbieten.

KARAGANDA. Einen guten Start ins vierte Planjahr haben die Orthsauer der Grube „Toskarskaja“ genommen. So hat die Brigade M. Kinal vom Abschnitt OPR-2 im Januar 161 Meter Strecken vorgetrieben gegenüber einem Plan von 140 Metern. Auch ihr Februar soll hat sie bedeutend überboten. Tonangebend im Kollektiv sind W. Cholistow, A. Suschkow, W. Borodin. Hohe Kennziffern haben auch die Kollektive der Vortriebsbrigaden von O. Mosjagin und J. Groß auf ihrem Konto. Insgesamt sind alle fünf Brigaden mit ihren Aufträgen für zwei verfloßene Monate gut fertig geworden.

Unsere Bilder: Der Mechanisatorrengründer und Neuländepionier N. Pantelenko, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeiters, Staatspreisträger der UdSSR; Laborantin A. Trifonowa und Agronom W. Klus.

Unsere Bilder: Der Mechanisatorrengründer und Neuländepionier N. Pantelenko, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeiters, Staatspreisträger der UdSSR; Laborantin A. Trifonowa und Agronom W. Klus.

Unsere Bilder: Der Mechanisatorrengründer und Neuländepionier N. Pantelenko, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeiters, Staatspreisträger der UdSSR; Laborantin A. Trifonowa und Agronom W. Klus.



Höhe um Höhe erklimmen

Die Fragen, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse K. U. Tschernenko auf seinem Treffen mit den Wählern des Kuibyschew-Stadbezirks von Moskau aufgeworfen hat, sind mir, meinen Arbeitskollegen und allen meinen Landsleuten nah und verständlich.

Die Praxis unseres Werks überzeugt mich davon, daß es in jedem Betrieb Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität gibt. Früher war das Aluminiumwerk im rückständigsten Territorialkomplex Pawlodar — Ekibastul. In der Kaderabteilung benutzte man häufiger den Stempel „entlassen“ als „eingestellt“. Man begann damit, daß man die materielle Interessiertheit der Arbeiter und Ingenieure erhöhte. Es wurde der Koeffizient der Arbeitsbeteiligung eingeführt, und der rückständigste Kollektiv arbeitete nun nach dem einheitlichen Auftrag. Es war angenehm zu beobachten, wie Unzufriedenheit mit der entstehenden Situation und das Bestreben, möglichst mehr für die Ehre ihres Betriebs zu tun, bei den Menschen immer häufiger zum Ausdruck kamen.

Die Praxis rückte in die Zahl der besten unter den Betrieben der NE-Metallurgie des Landes vor und belegte schon mehrere Jahre nacheinander Preisplätze im sozialistischen Umweltwettbewerb. Die Arbeitsproduktivität steigt jährlich um 15 Prozent, 98 Prozent der Produktion trägt das staatliche Zeichen. Gemäß den Ergebnissen des vergangenen Jahres wurde unserem Kollektiv die Rote Wanderlähne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol zugesprochen.

In seiner Rede vor den Wählern unterstrich der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse K. U. Tschernenko, daß das Erreichte erst der Anfang einer großen Arbeit ist, und zielt unsere Tätigkeit auf eine weitere Entfaltung der Initiative bei der Wirtschaftsführung, auf die Festigung der Ordnung, Disziplin und Organisiertheit.

Als Antwort auf die von der Partei gestellten Aufgaben haben wir beschlossen, den Kampf um die Steigerung der Qualität der Produktion und um die Vergrößerung des Umfangs ihres Ausstoßes mit dem um die Senkung ihrer Selbstkosten zu verbinden. Dafür ist ein zuverlässiges Fundament geschaffen. Im Werk arbeiten effektiv mehr als 600 schöpferische Komplexbrigaden. Die Berechnungen ergeben, daß bei Vereinigung des betrieblichen Suchens der Betriebskammer mit der zielbewußten Unterstützung durch Ingenieure der Anteil der manuellen Arbeit bei Hilfsvorgängen sich im Planjahr fünf um 18 Prozent verringern läßt. Mehr als hundert Arbeiter werden Brechlangen, Vorschlaghammer und Spaten zur Seite legen und an Werkzeugmaschinen bzw. Steuerpulte treten.

Am Vorabend der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR wurden die entlegenen Winterwohnstellen an das Staatliche Energiesystem angeschlossen. Wir tun unser Möglichstes, um alle Tiere aufzuziehen und zu erhalten. Unsere Brigade hat sich verpflichtet, im vierten Jahr der elften Planperiode nicht weniger als 150 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu bekommen und nicht weniger als vier Kilo Gramm Wolle je Schaf zu liefern. Auch die anderen Brigaden des Sowchos haben hohe Verpflichtungen übernommen. Ihre Erfüllung wird gewichtig zur Realisierung des Lebensmittelproblems des Landes beitragen.

Am Vorabend der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR wurden die entlegenen Winterwohnstellen an das Staatliche Energiesystem angeschlossen. Wir tun unser Möglichstes, um alle Tiere aufzuziehen und zu erhalten. Unsere Brigade hat sich verpflichtet, im vierten Jahr der elften Planperiode nicht weniger als 150 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu bekommen und nicht weniger als vier Kilo Gramm Wolle je Schaf zu liefern. Auch die anderen Brigaden des Sowchos haben hohe Verpflichtungen übernommen. Ihre Erfüllung wird gewichtig zur Realisierung des Lebensmittelproblems des Landes beitragen.



Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Über die Einberufung des Obersten Sowjets der UdSSR

Aufgrund des Artikels 124 der Verfassung der UdSSR beschließt das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hiermit, die erste Tagung des Obersten Sowjets der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken der elften Legislaturperiode am 11. April 1984 in der Stadt Moskau einzuberufen.

Erster Stellvertretender Vorsitzendes des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. KUNSEZOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Moskau, Kremel, 7. März 1984 T. MENTESCHASCHWILI

Gagarinscher Kosmonautentrupp wird immer stärker

Der Beginn der kosmischen Ära in der Geschichte der Menschheit ist ununterbrochen dem Bürger des Sowjetlandes, Kommunisten Jurij Alexejewitsch Gagarin verbunden. Ein treuer Sohn des Sowjetvolkes, hat er als erster die Kraft der irdischen Gravitation überwinden und den Weg in den Weltraum gebahnt. Am 9. März jährt sich zum 50. Mal der Geburtstag des Erstgeschiedenen des Kosmos. Diesem Datum war der Festabend der Vertreter der Werktätigen Moskaus und der Angehörigen der hauptstädtischen Garnison gewidmet, der im Säulensaal des Gewerkschaftshauses stattfand. Im Präsidium — das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU G. W. Romanow, die Leiter einer Reihe von Ministerien und Ämtern, namhafte sowjetische Wissenschaftler, Konstrukteure von Weltraumtechnik, Flieger-Kosmonauten der UdSSR, Heerführer, Vertreter von Partei, Staats-, und gesellschaftlichen Organisationen, Bestarbeiter der Außen- und Innenpolitik der kommunistischen Partei und des Sowjetstaates waren die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR. In der Heldentat Jurij Gagarins ist die Großleistung des sowjetischen werktätigen Volkes des Schöpfers des Neuen — sowie der kommunistischen Gesellschaft verkörpert. Darin haben sich prägnant und vielseitig die mächtige Kraft des Sozialismus und der Triumph der Politik der kommunistischen Partei manifestiert, die unser Volk sicher auf dem besten Weg zum großen Lenin gewiesenen Weg vorführt. Das Schicksal Gagarins ist ein leuchtendes Beispiel dafür, welche großen Weiten und Möglichkeiten der Sozialismus den Menschen der Arbeit, unserer Jugend eröffnet. Der Startplatz für das Aufblühen der sowjetischen Wissenschaft (Schluß S. 2)

Panorama

Ganberra Für kernwaffenfreien Pazifik

Ausländische Kriegsschiffe dürfen künftig die Gewässer und das Territorium eines unabhängigen Staates im Südpazifik, nicht anlaufen, wenn das Außenministerium des Landes zuvor keine schriftlichen Verhandlungen erteilt hat, daß die Schiffe keine Kernwaffen an Bord haben und nicht mit Kernkraftantrieben ausgestattet sind. Das Häfen der Außenministerin der Salomonen erklärte.

New York Entschiedener Protest

Nicaragua hat Protest im Zusammenhang mit der Eskalation der aggressiven Aktionen durch die Soldner des USA-Geheimdienstes CIA gegen diesen mittelamerikanischen Staat scharf protestiert. In New York wurde ein Schreiben des nikaraguanischen Außenministers Miguel d'Escoto Brokmann an den USA-Außenminister George Shultz als offizielles Dokument des UN-Sicherheitsrats verbreitet, in dem die Aufmerksamkeit auf eine weitere gefährliche Aktion der Konterrevolutionäre gerichtet wird. Wie in dem Schreiben betont wird, haben die Terroristen, die von der Regie der Vereinigten Staaten über den USA-Geheimdienst CIA organisiert, finanziert und geleitet werden, eine Erklärung abgegeben, wonach sie den Seehafen Corinto minieren haben. Der nikaraguanische Außenminister erinnert in seinem Schreiben daran, daß verwerfliche Aktionen im Seehafen El Bluff bereits zu Menschenopfern geführt haben. Diese Aktivitäten „veranschaulichen das Wesen der Pläne der amerikanischen Regierung, eine militärische Blockade von Nicaragua zu errichten und die Maßstäbe der Aggressionen im Land zu erweitern sowie die Spannung in Mittelamerika zu verstärken.“

Genf Frauenkonferenz zu Ende gegangen

Gagarinscher Kosonautentrupp wird immer stärker

(Schluß, Anfang S. 1)

Ausgehend von der dringenden Notwendigkeit, keine Zeit zu verschwenden und die Übertragung der Verantwortung auf den Weltraum zu verhindern, schlägt die UdSSR vor, über das Verbot der Gewaltanwendung sowohl im Weltraum als auch aus dem Kosmos in Bezug auf die Erde einzukommen. Die sowjetischen Vorschläge haben große Resonanz und Unterstützung auf der Vollversammlung der UNO gefunden. Das hat Generaldirektor Tschernomerkow erneut und sehr deutlich in seiner Walidrede erklärt.

Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte lang sind die Räumlichkeiten der tapferen Söhne des Sowjetlandes unbekannt Welten entgegengebracht. Doch auch dann werden die Kosmonauten im Inneren der legendären Gagarinschen Flugtrasse — nach der Rückkehr auf ihren blauen Planeten Erde Blumen zum Denkmal des Pioniers der Weltraumfahrt im Gedenken bringen und somit ihre Achtung erweisen und einen Teil ihres Herzens weihen.

Jährliche Jubiläum Juri Gagarins ehren, sagte der Fliegerkosmonaut der UdSSR Generalleutnant der Flieger G. S. Titow, blicken wir optimistisch und zuversichtlich in die Zukunft. Die Erstürmung des Weltraums dauert fort. Der Gagarinsche Kosonautentrupp wird immer stärker. Das Werk von Juri Gagarin wird weiter und mehr sich durch die Taten Hunderter und Tausender ihrer Nachfolger und Schüler, in deren Arbeit sie ihre reicheren Früchte. Wir sind überzeugt, daß die Heldentat Gagarins und die kosmischen Siege des Sowjetvolkes auch in den folgenden Zeiten immer unvergänglich bleiben werden.

Wir sowjetischen Arbeiter, sagte N. I. Lukinow, Werkzeugschlosser an einem Moskauer Betrieb, sind stolz auf Juri Gagarin und Gagarins sind durch die Taten derjenigen entzückt, die ihren Verstand und ihr Herz der Schaffung neuer Raumfahrtschiffe gewidmet haben. In ihnen sind die Bemühungen von Millionen Sowjetmenschen vereint.

Einer der Schöpfer der sowjetischen Raumfahrt, Flugkosmonaut und Fliegerkosmonaut der UdSSR K. P. Feoktistow sprach zurückblickend über die Zeit, wo das erste Raumflug „Wostok“ gebaut wurde, und erzählte über seine Begegnungen mit dem ersten Kosmonauten des Planeten.

Für viele sowjetische Burden und Mädchen ist jeder Tag mit Bewundung des Unbekannten, mit Tapferkeit, Heldentum und Wagemut angefüllt, und sie bezeichnen sich stolz als „Nachfolger Gagarins“. Auch Gagarin zu leben, sagte der Sekretär des ZK des Komsovol W. J. Fedosow, BAM — Westsibirien, Tjumen, die „Schwarzezone“ — Kosmos — gestalten sich zu einer Reihe und verbindlichen die Heldentat des Leninschen Komsovol der ersten Erbe des Kommunismus. Die Größe des Bärers der Sowjetunion — Juri Alexejewitsch Gagarin ist ein Vorbild für jeden jungen Menschen.

Mit Beifall lobten die Teilnehmer des Festabends die Grußansprache der Besatzung des wissenschaftlichen Forschungskomplexes „Soyuz 7-A“ — Projekt 19. I. Kism, W. Solowjow und O. Aikow, die bereits einen Monat lang ihre Wache über dem Erdball halten, — überbrachten vom Orbit die Worte der Achtung und Liebe für den Ersterschklärer des Weltraums. Die Arbeit im erdernen Raum dauert fort. (TASS)

Mit ganzer Seele bei der Sache

Die AUFNAHME in die Leninsche Partei ist immer ein bewegendes und dankbares Ereignis im Leben eines jungen Menschen, eine ernste Prüfung seiner staatsbürgerlichen Haltung und Arbeitsethik.

Auch für Wolodimir Justus war es ein bewegender Augenblick, als er zur Eröffnung des Stadtpartei-Komitees in Dshytgara eingeladen wurde. Er ordnete seine Krawatte und ging festem Schritt in den Sitzungssaal. Es schien, als ob er höher an Wertschätzung und Respekt gewürdigt worden wäre. Wahrscheinlich waren alle Büromitglieder einmütig, weil W. Justus im Empfangszimmer schnell wieder heraustrat. Er war glücklich, und seine Augen strahlten. Die jungen Leute, die hier auch ihre Reife erwarten, gratulierten ihm herzlich zur Aufnahme in die KPdSU.

„Sehen Sie, Junge, wehren Sie Wolodimir nicht, muß noch auf Arbeit“, und verließ ohne zu entscheiden das Zimmer. Dann aber wurde bekannt, daß gerade an jenem Tag die Besatzung der Bohranlage Nr. 38 aus der Bergverwaltung des Asbeskombinals zwei Normen erfüllt hatte. Am meisten hatte der Brigadier Wolodimir Justus selbst geleistet.

„An jenem Tag war ich bereit, Berge zu versetzen“, gestand mir später Wolodimir. „Weißt du, es war ein stolze, eine besondere Stimmung.“

Natürlich begriff ein jeder in der Brigade seinen Zustand und seine Stimmung. Und das war um so wichtiger, als die Besatzung früher nicht nur Spitzenpositionen erreichte, sondern auch Milderfolge gehabt hatte. Wolodimir wollte gut. Der Glaube an sich selbst, an das Kollektiv verleiht die Kräfte. Was muß aber gelant werden — die Junge richtig zusammenzusetzen.

Justus erinnerte sich an die Lebensregel seines ehemaligen Hauptleibesels in beliebiger Sache erster zu sein, wenigstens danach zu streben. Und Wolodimir bemühte sich, diese Regel zu befolgen.

Können wir ohne Pannen, so wie die letzten zwei Monate arbeiteten? Überlegte er. Und antwortete darauf: Wir können und müssen es! Dazu brauchen wir gegenseitiges Vertrauen und nicht nur innerhalb der Besatzung, sondern auch zwischen den Schichten. Außerdem müssen wir die Anlage rechtzeitig überholen, damit die nächste Schicht ohne Ständezeiten, ununterbrochen arbeiten kann. Der junge Kommunist machte sich auch über andere Dinge Gedanken, die eine rhythmische Arbeit sichern sollten. Nach diesen Überlegungen sprach er mit den Mitgliedern seiner Besatzung. Er fand volles Verständnis.

„Viel Wasser ist seither den Berg heruntergelassen. Zeit verliert die Besatzung der „38“ niemals, auch bei schwierigsten Situationen, dem Mut. In ihrer Arbeit herrscht volle Stabilität, gegenseitiges Verständnis und Hilfsbereitschaft. Diese Eigenschaften sind heute die

Den Forderungen der Zeit gerecht werden

Hauptzüge der Komsozolen- und Jugendbesatzung, die von Kommunisten Wolodimir Justus geleitet wird.

Der Brigadier betrachtete sich als Zögling des Betriebs. Seinen Arbeitstag begann er nach der Beendigung des Bergarbeitertages in Dshytgara. Gleich von Anfang an war er mit Leib und Seele der Sache. Seine Kameraden konnten oft beobachten: Wenn er an einem Neuling vorbeiging, blieb er unbedingt stehen und schaute eine Weile zu; zeigte, was und wie zu machen sei. Später kommt er nochmals und sieht nach, ob seine Lehre angeeignet wurde.

Solche Lehren waren nicht zufällig. Die Jungen machten Fortschritte, meisterten ihren Beruf. Und das bedeutete viel. Bei Justus lernten mehrere Jungarbeiter, umunterbrochen arbeiten kann. Der junge Kommunist machte sich auch über andere Dinge Gedanken, die eine rhythmische Arbeit sichern sollten. Nach diesen Überlegungen sprach er mit den Mitgliedern seiner Besatzung. Er fand volles Verständnis.

„Viel Wasser ist seither den Berg heruntergelassen. Zeit verliert die Besatzung der „38“ niemals, auch bei schwierigsten Situationen, dem Mut. In ihrer Arbeit herrscht volle Stabilität, gegenseitiges Verständnis und Hilfsbereitschaft. Diese Eigenschaften sind heute die

renden Kollektive des Gebiets Kurstanal, das Planjahr erfüllt in vier-einhalb Jahren zu erfüllen. Die Brigade Justus verpflichtete sich, diese Aufgabe in vier Jahren, d. h. 1984, zu bewältigen. Diese Sicherheit beruht auf einer festen Grundlage, die das Jugendkollektiv in drei Planjahren geschaffen hat: 120 000 Meter Bohrungen. Das ist viel mehr als vorhergingen. Das ist viel mehr als vorhergingen. Das ist viel mehr als vorhergingen.

Viele hängt von Gagarin, von der Sicherung des Arbeitsfeldes, von dem Willen und der Stimmung eines jeden. „Ich sage im Gespräch Wolodimir Justus. Das sind keine Summanden, die uns meines Erachtens den Erfolg garantieren.“

Das sind keine leeren Worte. Der Brigadier tut nur alles Mögliche, damit das Kollektiv normal arbeiten kann. Manchmal muß er auch überzeugen. Fordernd. Während seiner Abwesenheit verläßt er sich voll und ganz auf sein Kollektiv, denn alle Brigademitglieder beherrschen die Arbeit. Und alle sind sie die Bohrer. Erst meisterte diese Berufe der Brigadier selbst, und verlangte die Gerechtigkeit für alle anderen. Alle können heute einander ersetzen. Und das ist sehr wichtig. Der Brigadier äußerte sich dazu folgendermaßen:

„Einen beliebigen von meiner Jungen kann ich heute heute an die Spitze einer Brigade stellen. Sie sind alle in ihrer Sache und arbeiten nicht schlechter als ich.“

Seine Augen leuchteten dabei vor Freude und Genugtuung. Genau so wie am Tag, als in die Partei aufgenommen wurde.

Viktor THALHEIMER

Die Zöglinge der Hedin



Aktivisten der Produktion

Im Bergbau- und Hüttenkombinat von Baichasch werden die besten jungen Arbeiter mit einem Preis der Hedin der Sozialistischen Arbeit Nina Tschekuschina ausgezeichnet. Unter den ersten standen in der Gruppe der Primärler Johann Geier und zwei seiner Kollegen, alle Drei — Dreher.

Mit 15 Jahren kam Nina Tschekuschina in die Aulbergtambangfabrik. Nach drei Monaten arbeitete sie in der richtigen Lebenszone. Hier wurde sie auch Fachmann höchster Klasse.

Als sich die führenden Hüttenarbeiter in Moskau versammelt hatten und Nina Tschekuschina ihnen über ihr Kollektiv und über ungelöste Produktionsfragen erzählte, sprach sie nicht die Bitte ihrer Kollegen auszurufen:

„Wir sprechen viel und richtig von der Einführung neuer Technik und vom Wachstum der Arbeitsproduktivität. Dabei vergessen wir aber, daß die Stimmung der Arbeiter auch eine große Rolle spielt. Und bei uns hängt jede Stimmung sogar davon ab, wie wir gekleidet sind.“

Nicht am Feiertagen, nein. Hier hat jeder seinen Geschmack und große Möglichkeiten. Gemeint ist unsere Kleidung am Arbeitsplatz. Und wir wenden uns an den Schöpfer der Melopoe. Das schafft uns bitte eine solche Arbeitskleidung, die schön und bequem wäre!“

Erzählt man über Nina Tschekuschina, so muß man unbedingt erwähnen, daß einige Jahre lang in der Mongolei gearbeitet hatte. Man hatte sie als erfahrenen Flotator seinerzeit geblieben, bei der Inbetriebnahme eines neuen Kombinals in der Mongolei dieses Bruderlandes zu helfen.

Die von Nina Tschekuschina geleitete Brigade in der Aulbergtambangfabrik des mongolischen Kombinals trägt den Titel „Freundschaft“. Auch hier ermittelte die Lehrmeisterin Tschekuschina ihre Kenntnisse jungen Arbeitern. Einer ihrer Lehrlinge war die Mongolin Zenshaw, ein sehr beharrlicher Charakter hatte. Das Mädchen beobachtete aufmerksam die Arbeit der Lehrmeisterin am Arbeitsplatz und übernahm die Titel „Freundschaft“, stets einen Notizblock mitzuführen, in den sie alle Ratschläge und Erklärungen der sowjetischen Freundin eintrug.

Johann Geier, die Mongolin Zenshaw und viele andere Jungen und Mädchen, die bei Nina Tschekuschina in die Lehre gingen, sind ihrer Lehrmeisterin für alles, was sie ihnen gelehrt hat, sehr dankbar. Sie sind würdige Fortführer ihrer Sache.

Michail UTSCHENIK, Gebiet Dsheskasgan

Die Forderungen der Zeit gerecht werden



Kennzeichnend für den Gorbatschow-er Alexander Schamae aus dem Novo-Dshambulor „Phosphorwerk“ hat sich bei der Arbeit an sich selbst, hohes Verantwortungsgefühl bei der Erfüllung einer beliebigen Aufgabe streng, Disziplin und schöpferische Einstellung zur Sache in den vielen Jahren seiner Arbeit im Betrieb hat Schamae seinen Beruf tief ergründet und übermitteln sein Wissen und Können großzügig an Lehrlinge und Kollegen.

Der Entwurf des ZK der KPdSU über die Reform der Schule wird immer breiter diskutiert. Am meisten scheiden sich die Geister wohl über das Problem der Einschulung der Kinder von sechs Jahren an. Viele Lehrer und Eltern sind der Meinung, daß man die kleinen Kinder nicht ihrer Kindheit berauben darf, daß ihre Psyche überlastet werden wird. Derartige Befürchtungen sind unbegründet, sie tragen eher emotionalen Charakter. Die Wissenschaftler der Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR sind sich einig, daß schon einige Jahre lang mit der Einschulung von sechsjährigen Kindern in diesem Alter einigen sich in Kinder die entsprechende Programme leicht und ohne besondere Anstrengung an, lernen mit Lust und Vergnügen.

Beim Übergang zur Einschulung der sechsjährigen müssen von allen die Lehrer und Erzieher in älteren Kindergartengruppen umgeschult werden, damit sie alle psychologischen und pädagogischen Aufgaben der Kinder kennen und dementsprechend die Formen und Methoden des Unterrichts wählen. In dieser Richtung werden wir Mittel und Institute für Lehrerfortbildung unsere weitere Arbeit gestalten. Jedenfalls können wir die Lehrer nur umschulen, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten zu vertiefen, die Heranbildung der Lehrer der Unterstufe ist Sache der pädagogischen Fach- und Hochschulen, die vorläufig den gestiegenen

Anton TRENKENSCHUK, stellvertretender Direktor des Instituts für Lehrerfortbildung, Aktjubinsk

Methodische verbessern

Gemäß dem Entwurf des ZK der KPdSU „Hauptrichtlinien der Reform der allgemeinen Bildung und Erziehung“ soll die Berufsschule zum einheitlichen Typ der Lehranstalten für Heranbildung von hochqualifizierten Arbeitern mit Mittelschulbildung werden. Die jetzigen Berufsschulen sind in unserem Lande 1968 gegründet worden, und jetzt kann man sich auf die gemeinsamen Erfahrungen stützen, die beim Aufbau der Berufsschulen im Lehr- und Erziehungsprozess gemacht.

Die heute bekannte technische Berufsschule bildet in mehreren Berufen gleichzeitig aus. Sochen Lehranstalt fördert eine wohnerdurchdrachte Verwaltung. In den heutigen Berufsschulen ist sie noch sehr unvollkommen.

Die Hauptfigur in der Berufsschule ist der Meister für Arbeitsausbildung. Faktisch organisiert er die Ausbildung und den Lehrstoff. In der Lehrgruppe, Sochen eine Gruppe zählt in der Regel bis 30 Schüler; mit so viel Jugendlichen zu arbeiten, ist schon mehrere Aufgaben. Zur Zeit unterteilt man dieses System zwei Arten von Berufen — einfache und komplizierte.

Alfred PAUL, Direktor der Berufsschule Nr. 15, Karaganda

Gesangslehrer — ein Fachmann

Unsere Schule von Burnoje ist eine der ältesten im ganzen Rayon. Hier arbeiten erfahrene Lehrkräfte, die auf ihre Absolventen stolz sein können. In den letzten Jahren haben sich bei uns manche positive Traditionen herausgebildet. Aber es mangelt an Lehrern, die in voller Maße die künstlerische Ausbildung und ästhetische Erziehung übernehmen können. Wir sind der Meinung, daß diese sehr wichtige Erziehungsaufgabe von qualifizierten Fachleuten geleitet werden muß, und zwar schon von der Unterstufe an. Einem der Unterstufenlehrer von der Überleitung befreit werden, und andererseits würde der

Karl WEBER, stellvertretender Direktor für außerschulische Arbeit, Gebiet Dahambul

Die Wachstumsquote wird höher

Der Technikumsowchos „Kotrykolski“ ist einer der stärksten Agrarbetriebe im Rayon Schitschikowsk. Mit einem Anbau von Getreide, Kartoffeln, Fleisch und Milch. Allein in den drei letzten Jahren hat die Produktion um 227,330 Dezentonnen Kartoffeln, 6 070 Dezentonnen Fleisch und 33 400 Dezentonnen Milch verkauft. Der Zuwachs der Agrarproduktion betrug fast 19 Prozent.

Ich weile mehrere Tage in diesem Betrieb und spüre den rhythmischen Arbeitsablauf in allen seinen Abschnitten und Brigaden. Er ergab sich aus der Arbeit der Arbeiter, die die hohen Verantwortung der Leiter für ihre Arbeitsabschnitte, aus ihrem Vermögen, in konkreten Situationen selbständig zu handeln, und aus der Anstrengung des ganzen Kollektivs um hohe Leistungen.

„Unser Kollektiv ging aus dem Wettbewerb um Ehrentitel 60. Gründungsjahre der UdSSR als Sieger hervor und wurde 1983 für seine hochproduktive Arbeit mit der Roten Wanderrahmentrophäe ausgezeichnet.“

Der Direktor des Technikumsowchos, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovol ausgezeichnet. „Er führt die Betriebsleitung durch den hohen Verantwortung der Leiter für ihre Arbeitsabschnitte, aus ihrem Vermögen, in konkreten Situationen selbständig zu handeln, und aus der Anstrengung des ganzen Kollektivs um hohe Leistungen.“

„Unser Kollektiv ging aus dem Wettbewerb um Ehrentitel 60. Gründungsjahre der UdSSR als Sieger hervor und wurde 1983 für seine hochproduktive Arbeit mit der Roten Wanderrahmentrophäe ausgezeichnet.“

Der Direktor des Technikumsowchos, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovol ausgezeichnet. „Er führt die Betriebsleitung durch den hohen Verantwortung der Leiter für ihre Arbeitsabschnitte, aus ihrem Vermögen, in konkreten Situationen selbständig zu handeln, und aus der Anstrengung des ganzen Kollektivs um hohe Leistungen.“

„Unser Kollektiv ging aus dem Wettbewerb um Ehrentitel 60. Gründungsjahre der UdSSR als Sieger hervor und wurde 1983 für seine hochproduktive Arbeit mit der Roten Wanderrahmentrophäe ausgezeichnet.“

Der Direktor des Technikumsowchos, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovol ausgezeichnet. „Er führt die Betriebsleitung durch den hohen Verantwortung der Leiter für ihre Arbeitsabschnitte, aus ihrem Vermögen, in konkreten Situationen selbständig zu handeln, und aus der Anstrengung des ganzen Kollektivs um hohe Leistungen.“

Analyse des Erfolgs

wirkungen auf die Arbeitsproduktivität hervor.

Das ist ein Kollektiv, das beständig jährlich 1 033 Hektar mit Halmdrücker und Kartoffeln. Den größten Arbeitsaufwand fordert der 300 Hektar große Kartoffelacker. Auch der Heuschlag — 500 Hektar mehr- und einjähriger Gräser — kostet die Brigademitglieder viel Arbeit und Mühe. Die Arbeit ist sehr körperlich, qualifizierter Mechanisatorn — die Teilnehmer der Neulandpodepode Alexander Assafow, Ernest Thieden, Wassilj Melnik, Valerij Lebedew und Peter Schulz. Schulte — Heinrich Göfen aus der Milchfarm Nr. 1, deren Kollektiv in den drei Jahren die höchsten Milchleistungen im Rayon aufzuweisen hat, Adam Weimann und Peter Göfen, die sich im Feldbau verdient gemacht haben.

„Der Peter Göfens Brigade hat ein Jahr erfolgreich die Arbeit nach einhelllichem Auftrag hinter sich. Hier waren schon früher alle Voraussetzungen für diesen Erfolg vorhanden — hohe Kultur des Ackerbaus, Arbeitsorganisation und Disziplin. Das Kollektiv hat in der Vorjahr (1983) die besten Ergebnisse erzielt. Die Brigademitglieder und des Leiters stützt. Die Ökonomin Aljona Beljatschenko hebt auch die monatlichen Produktionsergebnisse der Brigade und ihre guten Aus-

Schwierigkeit, so werden sie kollektiv überwunden, denn jeder ist verantwortlich für die Sache, gute Zusammenarbeit, gegenseitige Hilfe und die Suche nach inneren Reserven sind allen Kollegen eigen.

In den Jahren des 11. Planjahrforts versorgt die Brigade Nr. 3 um Peter Göfen den ganzen Lehrbetrieb (rund 1 000 Hektar) mit Saatgut. Das ist eine schwierige Aufgabe. Bei ihrer Lösung kommen alle die genannten guten Eigenschaften von Peters Kollegen zur Geltung. Im Ergebnis wird das Saatgut ohne jegliche Beschädigungen und Krankheiten geliefert. Sogar im Dürrejahr 1983 erntete die Brigade 15 Dezentonnen Knollen reuehner 900 laut Plan, 22 Dezentonnen Getreide und 15 Dezentonnen hochwertiges Heu je Hektar. Dank des gut organisierten Produktionsprozesses und der besseren Auslastung der Technik ist die Arbeitsproduktivität im Kollektiv zusehends gestiegen. Hier ein Beispiel dafür. Während im „Kotrykolski“ auf einen einhelllichen Traktor durchschnittlich 900 Hektar bearbeitetes Land entfielen, so waren es in Göfens Brigade 1 200 Hektar. Dadurch konnte das Kollektiv im Vorjahr erstmals alle Feldarbeiten — von der Frühjahrspflanzung bis zur Erntebereitigung — in optimalen Fristen und mit eigenen Kräften bestreiten. Das erhöhte natürlich auch die Entlohnung nach den Ergebnissen auf das Aderthafache.

Heinrich EDIGER, Korrespondent der Freundschaft, Gebiet Kokschtaw

LITERATUR



Alexander BRETTMANN **Ihrer Hände Werk**

Das wundersamste Wesen, das hoch verehrt wird, sind unsere bescheidene und zuverlässige Frau.

Dem Lenz an Zauber gleichend, der Sonn an Güte, sind sie die schönste Hymne auf Leben und die Zeit.

Als Urquell aller Liebe und Zierde unsrer Welt, war ohne sie die Freude am Leben uns verfallig.

So üppig wie im Frühling blüht Wiese, Tal und Berg, gedeiht, sprießt allerwegen auch ihrer Hände Werk.

Wandelin MANGOLD **Zauber**

Ein übernatürliches Lächeln umspielt deinen kühlenden Mund. Die zuckenden Wimpern umfächeln den Zauber der Augen dir. Und gefügt zur Frisur sind die Haare, wo streng jede Haarlocke zählt. O sage doch, wie denn erfahre ich, was mir dein Mund sonst verheißt! Es ist deine Anmut wahrlich, die mich übermannt und so bannend. Und wirkt mein Benehmen auch peinigend, ich küsse dir zärtlich die Hand.

Die Linde

Entblättert steht die Linde, des Sommerschmucks beraubt. Der Schnee legt sie in Binde, weil er an sie gern glaubt.

Er weiß, es kommt der Frühling und ruft die Linde wach. Sie wird sich jung dann fühlen in ihrer grünen Tracht.

Nikolai SABOZKI **Die häßliche Göre**

In dieser Kinderschar, die hier im Hofe rennt, siehst diese Kleine wie ein Fröschenchen aus. Im Höschen steckt das fadenförmige Zahnrad, die roten Haare sind verlaubt und kraus. Sie radeln in dem Hof. Das Mittagessen und auch das Mädchen haben sie vergessen. Frohlockend läuft sie ihnen nach, von fremder Freude übersprudelnd, als ob's die eigene war. Sie jubelt vor lauter Glück und lacht, ganz in Begeisterung gebracht.

Und keine Spur von Neid. Von etwas Bösem hat keine leise Ahnung dieses Wesen. Für sie kann's auf der Welt nur Neues geben. Ich will nicht denken dran, daß sie mit Schrecken und weinend eines Tages wird entdecken, daß ihre Freundinnen gefallen, sie aber ist die häßlichste von allen. Doch hoffe ich, das Herz besiegt die Schwäche, es läßt sich nicht mit einem Mal zerbrechen! Ich hoff, daß diese Flamme, hell und rein, die in der Seele tief entzündet, den Schmerz mit eigenen Kräften überwindet und umschmetert auch den allerschwersten Stein! Mag ihr Gesicht auch noch so unschön sein und weckt sie keine sinnliche Erregung — die Grazie ihrer Seele, kindlich fein, verleiht sie schon mit jeglicher Bewegung. Doch wenn dem so ist, was ist Schönheit wohl? Warum wird sie von allen angeheimelt? Ist sie nur ein Gefäß, das leer und hohl? Ist sie ein Feuer, im Gefäße glimmend?

Deutsch von Klara PETERS

Am 15. März wird Juri Bondarew 60 Jahre alt. In Orsk (Gebiet Orenburg) 1924 geboren, zieht der Jüngling in den Großen Vaterländischen Krieg, in dem er als Kommandeur einer Artillerieeinheit kämpfend den Weg von Stalingrad bis in die Tschechoslowakei zurücklegte. Von 1946 bis 1951 studierte er am Gorki-Literaturinstitut. Heute ist er einer der beliebtesten sowjetischen Erzähler, der Autor solcher Werke: „Die Bataillone blühen um Feuer“ (1957), „Die letzten Saisonen“ (1959), „Heißer Schnee“ (1970), in denen er die opferreichen, heroischen Kämpfe der Sowjetarmee im Großen Vaterländischen Krieg farbenreich schildert, in denen sich die Würde der Unbesiegbaren der Sowjetarmee offenbart. Er ist auch Mitautor des Szenariums des weltweit bekannten mehrteiligen Films „Oswobodnienije“ (Befreiung), in dem der Sieg der Sowjettruppen bis zur Einnahme Berlins verfolgt wird. Die weiteren Romane „Die Stille“, „Das Ufer“, „Die Wahl“ zeugen von dem hervorragenden Talent des Schriftstellers. Seine wichtigsten Werke sind in der DDR in deutscher Sprache erschienen. Juri Bondarew's Schaffen wurde gebührend eingeschätzt. Er ist Lenin- und Staatspreisträger und wurde für seinen gewichtigen Beitrag zur Entwicklung der Sowjetliteratur mit einem Orden des Roten Arbeiters und „Ehrenzeichen“ ausgezeichnet.



Hermann ARNHOLD

Welt der Farben

Der weiße Traum

„Es ist mein einziges Begehren: Wenn ich ein weißer Rabe war! Es würde mich die halbe Welt, ach wo! — die ganze gar bewundern. Dann wäre ich bestimmt ein Held, ein weißes zwar, doch blaues Wunder. Man würde Sympathie bekunden: „Da kommt das Wunder angesegelt, das Unikum, der weiße Rabe!“. Wer hat die Farbenwelt geregelt? Ach, dreimal schade, schade, schade, daß ich pechschwarze Federn habe, daß mich stahlschwarze Flügel tragen! Wo könnte ich mich nur beklagen? Wer hilft mir da? Wer färbt mich um?“. Die Farbenskala schweigt wie stumm: Der Traum, den träumst du „Unikum“, ist ziemlich sinnlos, wenn nicht dumme. Noch gut der schwarze Rabe tut, wenn er nicht träumt von weißem Blut; noch klug der schwarze Rabe ist, wenn er den weißen Traum vergißt. Denn schwarz der schwarze Rabe bleibt, weil er sich eben Rabe schreibt.

Das weiße Blatt

„Ich bin ein simples weißes Blatt und bin bis heut noch unbeschrieben. Wie schon es manches Blättchen hat! Und ich muß weiß und leer mich fügen. Ich bin das graue Weißsein sat — mocht' in die blaue Ferne fliegen.“ Sei hoffnungsvoll, was du unversetzt, Wozu, mein Kind, die große Eile?

Es kommt die Zeit, es kommt der Tag — ein Prinz wird sich in dich verlieben und farbenfroh dich beschreiben... Doch gibt es leider auch noch Sünden: Vergessen, muß allein du bleiben, bis er dich — reuig — wiederfindet. Schon graunerielt, wird er dich suchen und die Graunerei verfluchen. Dann drückt der Prinz dich an die Brust, daß du in Lieb' vergehen mußt... Ein weißes Blättchen war auch ich. Nun bange ich mich fürchterlich: Beschrieben, kann man auch vergilben. Es kann der Wandel mit der Zeit dir alles durcheinanderwirbeln. Noch gut, wenn dir die Hoffnung bleibt.

Weiße Nächte

Bei Sonnenuntergang beginnt die Zeit, die wir als Nacht bezeichnen. Die einen sie ganz richtig stimmt, den andern sie ihr Los erleichtert. Gewöhnlich sind die Nächte dunkel, bis grüßlichweiß der Morgen graut. Am Himmel laßt die Sterne funkeln — ein Bild, womit wir uns vertraut. Auf ihre weichen, dunklen Schatten die Müden und Verliebten warten: In ihren Träumen läuschen sie der schönen Zukunft Melodie. Doch gibt es auch noch weiße Nächte, und schleierweiß sind ihre Stunden. Wer sollte dürfte, könnte, möchte ihr weißes Blauweiß nicht bewundern! Ich war noch nie in Leningrad! Und hab das Nachweiß nicht gesehen. Mein Freund, er stammt aus jener Stadt, er meint, es sei fast ein Vergehen, daß Leningrad ich nie berrest, das die Blockade überstanden, um vor dem lichten Heiligweiß gen Hut zu ziehn am Newastrande.

Robert WEBER **Lebensfragen**

(Auszüge aus einem Poem)

„Opal! Wo kommt der Schnee her?“ „Vom Nordpol.“ „Der Schnee tauet... Wo kommt er dann hin?“ „Er kehrt nach Hause zurück.“ „Opal! Wer brennt die Sterne an?“ „Die Laternenanzünderin in Nacht.“ „Und wer löst sie aus?“ „Die morgendliche Sonne.“ „Opal! Und wo kommen die Menschen her?“ „Das bleibt ein Geheimnis.“ „Und wo gehen sie für immer hin?“ „Das ist das Geheimnis aller Geheimnisse.“ „Opal! Und was ist es — Mensch? Wer sind wir?“ „Wir sind Erforscher der Rätsel.“ „Werden die Menschen irgendwann alle Rätsel lösen?“ „Nie.“ „Warum?“ „Weil am Ende jedes Rätsels ein neues Rätsel auftaucht.“

wie kreischende Vogelzüge... Wirst du es nicht sehen, warum? Ewig Mutter Natur, gib zu — nicht umsonst läßt unseren Herzen der Lebenskraft keine Ruh! Unsere Leidenschaften ob Liebe und Hoffnung, ob Zorn — werden als Weisheit hätten in jeder Generation!

Warum denkt der Mensch, daß er in den vergangenen Zeiten nicht gelebt hat? Weil er sich an den Tag nicht erinnert, wo die gewandte Hebmä jense Nabelschnur durchtrennt hat, die ihn mit der Geschichte verband.

Warum denkt der Mensch, daß er in den kommenden fernen Zeiten nicht leben wird? Weil er auf dem Sterbelager mit erlöschenden Augen in die Augen der Nächsten und Bekannten voraussehend nichts erblicken kann.

So mancher Morgen über der Sonne gleich einem Fragezeichen — ballen sich kalte Wolkenschwärme...

Was schreibt die Presse heute? Unser Land wird reicher, die Menschheit — jünger. Und der Erdball wärmer. Er dreht sich aber nicht schneller, Nie wird er erkalten. Die neuen Bürger kämpfen mit den alten Schulden... Wer sagt, daß der Planet sich auf drei Walfischbuckeln hält? Er hält sich auf Millionen junger Schultern. Ein Mensch von heute läßt sich nicht verblüffen, doch schlägt uns die frappante Zeit in Bann:

An jedem Werkort fesseln uns nie dagewesene Ziffern. Von jeder Ehrentafel lächelt uns die Jugend an. Und diese jüngsten Ziffern, dieses junge Lächeln — sie nähren uns Welt und überflügeln unsren Traum als Echo der nahen Weltverjüngungsinfonie. Und wenn Politiker und auch Wirtschaftler in Beziehung treten, dann muß ein Grund dafür sein, muß was Neues reifen — das Glück des jünger werdenden Planeten.

Unsere Sorgen und Pläne sind kein Gefabel, kein Märchen, sondern ein Band der modernen Sagen. Von Morgen zu Morgen tragen die Hebekräne im Schnabel wie Störche die Sonne der neugeborenen Tage.

Zweifelsöhne: Unsere Bauleute, stärken und schmücken ihren Planeten. Unter der Sonne zeichnen heute ihre Namen neue Werke, Fabriken und Städte.

Es leben die Nester der Liebe aus Beton, Glas und Stahl Mögan sie sich vermehren und schillern in allen Farben! Die Schnäbel der Hebekräne schieben den Erdball im All... Was ist die beste Liebeserklärung. Die Arbeit!

Rosa PFLUG

Wandelbar

Die Bäume schlafen und sammeln einstweilen Kräfte. Schneeflocken fallen tristlos, als gähe es keinen Winter, als bliebe das Starenhaus leer, chrysanthemblau. Was kann man den Flocken erwidern? Grämt sich nicht ähnlich, das Herz und feiert dem Frühling entgegen. wenn wieder die Sonne lacht, das jubelnde Gras emporsprießt und saubertreibt wie die Felder? Wandelbar ist die Natur, einbildlich sind ihre Zeiten — frohlich Winter und Frühling, fruchtbringend Sommer und Herbst. Ehenso wie bei den Menschen — das Glück kommt zu uns, wenn wir schon glücklich sind.



Viktor HEINZ **DE GEHEIMNIS**

„Also ist sie noch frei!“ läßt Jascha nicht nach. Karatol wälzt sich auf die andere Seite. „Ich glaub, sie ist frei. Aber das ist uns doch bär-bär — schnurzpiepe, ob sie frei ist oder nicht. Wir stibitzen sie dem Alten weg, und erledigt ist die Kiste. Bettel Schluss!“

Was sie gibt's nicht, denkt Jascha. Du scherst nur, Karatol. Das tust du auch nicht. Ich kenne dich schon zu gut. Hauptsache, sie ist ungebunden. Das ist schon viel.

Im Westen steht der Himmel in Flammen. Er brennt in der Glut der untergehenden Sonne und glüht über die Steppe einen rötlichen Schimmer. Rötlich glimmern die Erdbügelchen der Zieschneise. Rötlich blinken die gezackten Blättchen der Schafgarbe und des Wegerichs, die zu beiden Seiten des Feldweges ihr kümmerliches Dasein fristen. Rötlich funkelt auch das Armaturnetz im Fahrerhaus des neuen Gas 51, der sich mit erstaunlicher Leichtigkeit lenken läßt. Nein, Jascha kann nicht klagen. Der Laster ist gut. Auch seine Laune ist gut. Er gibt Gas und pfeift einen flotten Marsch.

Durch das offene Fenster treibt der Gegenwind einen bitterlichen Geruch von Wermut und Mistkraut, der in federichten taubenblauen Schwaden aus dem naheliegenden Aul zieht.

Jascha ist jetzt frei. Das war seine letzte Fahrt zu den Sämaschienen. Er schwenkt den Wagen nach rechts und fährt den schmalen Schutzwaldstreifen entlang, der sich bis zum Weißen See dahinzieht. Hier wächst hauptsächlich Strauchwerk, das nun in der mannigfaltigsten Blütenpracht aufgeht. Nach dem Staub der Akkerfelder ist für Jascha dieser kleine Duftspender eine wahre Erquickung. Er fährt sich beglückt. Seine Seele jubelt und wetlet sich. Je mehr er sich aber dem in der Ferne rötlich schimmernden See nähert, desto heftiger pocht sein Herz, und er spürt eine gewisse Unsicherheit und lechzte innere Unruhe. Ob sie auch noch dort ist? Und wenn er nicht an Ort und Stelle antrifft... Wie soll er das bloß anfangen? Ganz fremd ist er ihr zwar nicht. Aber dennoch... Wie schwer ist es, mit einem Mädchen ein Gespräch anzuknüpfen.

Karatol hat einen Einfall, der ihm vor einigen Minuten noch als verrückt vorgekommen wäre. Aber jetzt... Jetzt hat er sich entschlossen. Mit einem Ruck zieht er den Schalthebel an sich und läßt den Motor aufhören. Der Wagen macht einen Sprung vorwärts und saust los, eine

graue Staubwolke aufwirbelnd. Nein, es genügt! Warten kann er nicht mehr. Er kann nicht mehr im Ungewissen herumtappen. Er muß etwas unternehmen. Die Sache duldet keines Aufschieben mehr. Und er wird nicht viel Feileres machen. Ich kann ohne dich keinen Tag mehr leben. Versteht du mich, mein Mädchen? Nur mit mir kannst du sein. Und wenn der Alte was dagegen hat, wenn er sich auf die Hinterbeine stellt... dann... Ja, dann bleibt uns nur eins. Dann kann uns nur der hiesige Brauch helfen. Dann werden wir sie entführen. Wohin aber? Darüber denkt er gar nicht nach.

Die Sonne ist schon untergegangen, aber der Himmel glüht noch von dem rötlichen Widerschein hängt noch an allen Gegenständen als blutrote Tropfen.

Jascha holt ein Pferdgespann ein, das langsam dem Dorf zuockert. Darauf sind zwei Frauenzimmer zu unterscheiden. Ganz vorne fuhrwerk auf einer Holzkiste ein korpolentes Weib. Hinter ihr sitzt selbtswärts gerichtet ein Mädchen.

Jascha spürt einen Stich im Herzen. Markula! Tatsächlich, sie ist es. Sie hat ihre Zöpfe zu einem üppigen Kranz aufgesteckt und ein buntes Tuch über die Stirn gebunden.

Die Dicke lenkt das Pferd auf den Wegtramp, um das Auto vorbeizulassen, aber Jascha drosselt neben dem Gefährt die Geschwindigkeit ab, begrüßt die Frauen und sagt:

„Markula, komm setz dich zu mir. Ich fähr dich nach Hause.“ Das Mädchen schüttelt ablehnend den Kopf.

„Ich sitze auch hier gut.“ „Ich sitze auch hier gut.“ Und geht dem Wagen nach. „Ich bitte dich, Markula!“

Sie lächelt und schüttelt wieder den Kopf. Jascha lang nach ihrer Hand, aber die Kutschfrau zieht dem Braunen eins mit dem Leinzeinzel auf. Das Pferd setzt sich in vollen Trab und läßt den Aufdringlichen auf dem Weg stehen. Jascha läßt zum Auto zurück, holt sie wieder ein, überhört sie, zieht die Bremse an und springt heraus.

„Markula, komm setz dich zu mir. Ich fähr dich nach Hause.“ Als das Pferd vorbeikommt, will greift er nach dem Zügel und hält den Braunen an. Das Pferd bäumt sich und wiehert. Jascha streckt die Hände aus und will das Mädchen vom Wagen nehmen. Aber da geschieht etwas ganz Unerwartetes, etwas Ungeahntes. Das dicke Weib erhebt sich mit erstaunlicher Leichtigkeit vom ihrem Sitz. Wie ein Geier, der sich mit unsättlicher Gier auf sein Opfer stürzt, springt sie vom Wagen und fällt keifend über ihn her.

„Du Lausebengel, du frecher! Willst du das Mädchen endlich mal in Ruhe lassen! Ich kratze dir die Augen aus!“

Und Jascha läßt gleich: es ist kein einfacher menschlicher

Karatol ist noch nicht zu Hause. Jascha stellt den Laster am Gemüsegraben ab, setzt sich auf den Stangenzaun. Es ist schon dunkel. Der Mond spielt hinter den vorbeischießenden zerletzten Wolken Verstecken. Es ist windig geworden. Neben dem Gehäut rauscht unheimlich der dunkle Wald. Jaschas Stimmung ist mies. Wozu ist er hierher gekommen? Nicht einmal ein ordentliches Klubhaus gibt es hier. Die Mädchen sind scheu wie Gazellen. Man kann nur Lausebengel vertrieben werden. Was wollte das schrollige Weib von ihm? Warum hatte sie ihn so grauhaft angefaucht? Was hatte er Böses getan? Er liebt das Mädchen. Er wollte ihr doch kein Leid antun. Im Gegenteil, Schützen würde er sie und schützen wie ein Kleintod. Und sie hatte ihn grausam ausgelaugt, die Undankbare.

Jascha spürt mit einmal ein heißes Schauen im Rücken. Eine feuchte Berührung. Er friert erschrocken herum. Zwei leuchtende Augen starren auf ihn aus der Finsternis. Spitz Föhn er Schwarz wie der Leibhitzige selbst.

„Weg mit dir!“ zieht Jascha wütend durch die Zähne. „Ver-schwünde!“ Und die Ziege verkriecht sich in einer dunklen Ecke.

Ein Auto lenkt aus der Nebengasse ein und macht halt. Jascha steht im Licht der Scheinwerfer. Karatol stellt den Motor ab und steigt aus.

„Warum stehst du hier?“ „Hab ich dich gewarnt.“ „Komm, wir machen uns ein bißchen schön und heidli zu ihr!“ Zu wem — zu ihr? verstellt sich Jascha.

Zu Markula. Wir müssen uns doch näher bekannt machen. Sie gefällt dir doch, nicht wahr? Stehlen kannst du nicht. Stimmt's. Dann müssen wir sie vorbereiten. Oder hast du was dagegen?“

„Meinetwegen!“ sagt Jascha ausweichend. „Deine Idee muß du heute mitnehmen.“ „Wozu?“ wundert sich Jascha.

„Wirst schon sehen. Wir werden einen kleinen Alts veran-stalten. Weißt du, was das ist? So ein musikalisches Wespel.“

Unpenn geht Jascha auf diesen Vorschlag ein.

(Fortsetzung folgt)

Verse am Wochenende

An die Männer! Für die Frauen!

Wir wissen nicht, ob unser Urah Adam, in Leidenschaft zu Eva heiß entbrannt, schon damals liebevoll, ganz außer Atem, im Paradies nach Blumen rumgerannt...

Wir aber räteln immer und bedenken — es zu erraten geht nicht ohne List —, was man der eigenen Eva mühte schenken, was ihr am Freitagtag willkommen ist.

Sie sagt nicht nein zu Kleidern, zu Juwelen, zu Silberschmuck und auch zu Bernsteinold, sie wird auch Sonderwünsche nicht verhehlen, die Herzensallerliebste wunderhübsch.

Doch ist's nicht das, was schnelltest sie erwartet, nicht das ist ihrer Liebe Unterpfand, wenn in das Leben wir zu zweit gestartet, in Freud' und Leiden wandern Hand in Hand...

Nicht nur am Freitagtag — einmal im Jahr! — will sie von uns geliebt, vergöttert sein; ganz gleich, ob schon durchsüßert ihre Haare, ob jung noch unser Miteinandersein.

Als Braut und Frau, als Mutter unserer Kinder ist sie tagtäglich unser Achtung wert, alt treue Weggefährtin — und nicht minder! — als gute Hausfrau auch am eignen Herd.

Drum, liebe Männer, laßt uns innig großen die Frauen auch nach ihrem Ehrenamt in ihren Armen und zu ihren Füßen, das Leben ihnen rund ums Jahr veräußen so wie ein jeder es von uns vermag!

Rudi RIFF



Seiten einer Fotochronik

Am 12. April 1961 hat der Bürger der Sowjetunion S. A. Gagarin durch seinen ersten Flug mit dem Weltraumschiff „Wostok“ die kosmische Ara der Menschheit eingeleitet.

Die Heimat und die Kommunistische Partei haben diesen Flug ausgerechnet ihm anvertraut, da Juri Alexejewitsch Gagarin große Fähigkeiten bei der Meisterung komplizierter Weltraumtechnik, unbegabtem Wil-

berühmtesten Male der Geburts-tag Juri Alexejewitsch Gagarins, und unser Volk begehrt dieses Datum mit Stolz auf seinen rühmlichen Sohn.

Die Sowjetmenschchen halten sein Andenken hoch in Ehren. Die Stadt Gshatsk im Gebiet Smolensk, wo Juri Alexejewitsch das Licht der Welt erblickt hat, wurde in die Stadt Gagarin umbenannt, der Name J. A. Gagarin wurde der Robtaner-Militärakademie der Luftstreitkräfte „Kutusow“ verliehen.

Briefe an die Freundschaft

Kader für Binnenflotte

Die Balchascher Zweigstelle des Aralrker Lehrkombinats des Ministeriums für Fischwirtschaft der Kasachischen SSR gilt von jeher als eine Schmelde von Kadern für die Binnenflotte der Republik. Während des Erlasses vervollkommnen hier ihre Kenntnisse mehrere Arbeiter des Fischereiwesens.

Auch die Mechaniker bilden sich weiter. Die Fachlehrer bemühen sich, den Schülern neben nur theoretische Kenntnisse, sondern auch praktische Fertigkeiten zu beibringen.

Blutspenden — gratis

Mit jedem Jahr vergrößert sich die Zahl der Blutspender im Bahnbetriebswerk von Petrowpawlsk. Auch im vorigen Jahr stieg ihre Zahl beträchtlich an.

Aktive Blutspender sind auch mehrere Betriebsarbeiter. Vor allem sind das der Lokführer W. Stepanow und der Arbeiter W. Ljuschtschenko — die „Ehrenspender“ der UdSSR.

Mehrere Kranken wurden dank der rechtzeitigen Hilfe der Blutspender wieder gesund. Raisa Maslowa, die Leiterin der Sanitätsstelle, sorgt ständig für eine aktive Beteiligung der Arbeiter am Blutspenden.

Spielwaren aus Abfällen

Diese in Karaganda unlängst gegründete Werkstatt begann mit der Herstellung von Spielsachen für Kinder. Für die ABC-Schützen und diejenigen, die erst das Zahlen und Rechnen erlernen, werden eigentümliche Rechenstäbchen und verschiedene Figuren gefertigt.

Die phantasievolle Schöpfung der Rechenstäbchen wurde auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft hoch eingeschätzt und mit der Silbermedaille gewürdigt.

Dmitri SINTSCHUK



In der Familie der Brudervölker

Am Ursprung der Freundschaft des ukrainischen und des kasachischen Volkes stand der große ukrainische Dichter Taras Schewtschenko. Während seiner Verbannung in die rauen Steppen des Aralgebietes verhielt er sich mit Achtung und Liebe zur hiesigen Bevölkerung.

Im vergangenen Jahr erhielt die Stadt — das Zentrum des Gebiets Mangysthau — ein Denkmal des großen Kobzar. Diese sieben Meter hohe Skulptur wurde nach dem Entwurf der ukrainischen Bildhauerin des Volkskünstlers der Ukrainischen SSR und Staatspreisträgers der UdSSR Makar Wronski und Viktor Suchenko sowie des Leningrader Architekten, Staatspreisträgers der UdSSR Jewgeni Fjodorowitsch.

Der Verband Bildender Künstler der Ukraine, das Stadtkomitee der Kommunistischen Partei der Kasachstans und der Stadtowjet der Volksdeputierten von Schewtschenko, die Redaktion der Zeitschrift „Ukraina“ haben die Schöpfer des Denkmalsentwurfs für die Auszeichnung mit dem Schewtschenko-Stipendium der Ukrainischen SSR vorgeschlagen.

In der Ausstellung sind außerdem verschiedene Publikationen aus der Periodika vertreten. Im Artikel des Kandidaten der Volkswirtschaft J. Warwarzki „Gebürt den Brudervölkern“, der am 24. Januar 1984 in der Republikzeitung „Kultura und Shien“ veröffentlicht war.

Die Freundschaft mit namhaften ukrainischen Dichtern, die in der Lehre sehr früh offenbarte einen hohen Maler. Er träumte davon, Künstler zu werden. Als ein Meister eines Gulbisetzers kam Schewtschenko nach Petersburg.

Stimmungen und Erwartungen der breiten Massen der unterjochten Bauern wider.

Die Geschichte seines Lebens, schrieb der Dichter in seiner Autobiographie, sei ein Teil der Geschichte seiner Heimat. In der Tat ist sein Schicksal eines in Unfreiheit aufgewachsenen, selbständigen Schicksals des Volkes. Von den 47 Jahren, die ihm beschieden waren, hat lediglich dreizehn in der Freiheit verlebte.

Im Jahre 1848 ließ er seinen berühmten „Kobzar“ erscheinen, Später hat Schewtschenko selbst so genannt. In seinem urwüchsigen, eigenartigen Schaffen spiegeln sich die Stimmungen und Erwartungen der breiten Massen der unterjochten Bauern wider.

Die Freundschaft mit namhaften ukrainischen Dichtern, die in der Lehre sehr früh offenbarte einen hohen Maler. Er träumte davon, Künstler zu werden. Als ein Meister eines Gulbisetzers kam Schewtschenko nach Petersburg.

Die Freundschaft mit namhaften ukrainischen Dichtern, die in der Lehre sehr früh offenbarte einen hohen Maler. Er träumte davon, Künstler zu werden. Als ein Meister eines Gulbisetzers kam Schewtschenko nach Petersburg.

Die Freundschaft mit namhaften ukrainischen Dichtern, die in der Lehre sehr früh offenbarte einen hohen Maler. Er träumte davon, Künstler zu werden. Als ein Meister eines Gulbisetzers kam Schewtschenko nach Petersburg.

Die Freundschaft mit namhaften ukrainischen Dichtern, die in der Lehre sehr früh offenbarte einen hohen Maler. Er träumte davon, Künstler zu werden. Als ein Meister eines Gulbisetzers kam Schewtschenko nach Petersburg.

Die Freundschaft mit namhaften ukrainischen Dichtern, die in der Lehre sehr früh offenbarte einen hohen Maler. Er träumte davon, Künstler zu werden. Als ein Meister eines Gulbisetzers kam Schewtschenko nach Petersburg.

Dem Leben aufgeschlossen sein

Die Proben des Stückes „Eine Nachtigallennacht“ des Leningrader W. Jeshow sind bei uns in vollem Gange. Das Stück regt zu ersten Überlegungen über Moral, Ethik und zwischenmenschliche Beziehungen an, und alle Schauspieler des Dostojewski-Theaters diskutieren leidenschaftlich über die Aufgaben.

Die Handlung spielt am dritten Tag der heiß ersehnten Friedenszeit. Vergessen sind der Schmerz und der Haß des Krieges. Die Seelen der Menschen sind erfüllt von Freude über den Sieg und über das beginnende friedliche Leben.

Die Soldaten aus der Kompanie des Hauptfeldwebels Subkow rüsten zum Ausgang in die Fremde. In der Stadt, im Gebirge, träumt sie aber alle von ihren heimlichen Flüssen, wo man einfach baden kann, die man nicht forciert, wo man Frieden findet.

Die Plattenfirma „Melodija“ bereitet einen auch zwanzig Langspiellplatten bestehende „Anthologie des sowjetischen Jazz“ vor. Die Anthologie wird den ganzen Weg des sowjetischen Jazz — von den ersten, im wesentlichen experimentellen Jahrsbands von Mitte der 20er Jahre bis zur Musik unserer Tage vor Augen führen.

Die Proben des Stückes „Eine Nachtigallennacht“ des Leningrader W. Jeshow sind bei uns in vollem Gange. Das Stück regt zu ersten Überlegungen über Moral, Ethik und zwischenmenschliche Beziehungen an, und alle Schauspieler des Dostojewski-Theaters diskutieren leidenschaftlich über die Aufgaben.

Die Handlung spielt am dritten Tag der heiß ersehnten Friedenszeit. Vergessen sind der Schmerz und der Haß des Krieges. Die Seelen der Menschen sind erfüllt von Freude über den Sieg und über das beginnende friedliche Leben.

Die Soldaten aus der Kompanie des Hauptfeldwebels Subkow rüsten zum Ausgang in die Fremde. In der Stadt, im Gebirge, träumt sie aber alle von ihren heimlichen Flüssen, wo man einfach baden kann, die man nicht forciert, wo man Frieden findet.

Die Plattenfirma „Melodija“ bereitet einen auch zwanzig Langspiellplatten bestehende „Anthologie des sowjetischen Jazz“ vor. Die Anthologie wird den ganzen Weg des sowjetischen Jazz — von den ersten, im wesentlichen experimentellen Jahrsbands von Mitte der 20er Jahre bis zur Musik unserer Tage vor Augen führen.

Die Proben des Stückes „Eine Nachtigallennacht“ des Leningrader W. Jeshow sind bei uns in vollem Gange. Das Stück regt zu ersten Überlegungen über Moral, Ethik und zwischenmenschliche Beziehungen an, und alle Schauspieler des Dostojewski-Theaters diskutieren leidenschaftlich über die Aufgaben.

Die Handlung spielt am dritten Tag der heiß ersehnten Friedenszeit. Vergessen sind der Schmerz und der Haß des Krieges. Die Seelen der Menschen sind erfüllt von Freude über den Sieg und über das beginnende friedliche Leben.

Die Soldaten aus der Kompanie des Hauptfeldwebels Subkow rüsten zum Ausgang in die Fremde. In der Stadt, im Gebirge, träumt sie aber alle von ihren heimlichen Flüssen, wo man einfach baden kann, die man nicht forciert, wo man Frieden findet.

Die Plattenfirma „Melodija“ bereitet einen auch zwanzig Langspiellplatten bestehende „Anthologie des sowjetischen Jazz“ vor. Die Anthologie wird den ganzen Weg des sowjetischen Jazz — von den ersten, im wesentlichen experimentellen Jahrsbands von Mitte der 20er Jahre bis zur Musik unserer Tage vor Augen führen.

Anthologie des sowjetischen Jazz vorbereitet

Die Plattenfirma „Melodija“ bereitet einen auch zwanzig Langspiellplatten bestehende „Anthologie des sowjetischen Jazz“ vor. Die Anthologie wird den ganzen Weg des sowjetischen Jazz — von den ersten, im wesentlichen experimentellen Jahrsbands von Mitte der 20er Jahre bis zur Musik unserer Tage vor Augen führen.

Die Plattenfirma „Melodija“ bereitet einen auch zwanzig Langspiellplatten bestehende „Anthologie des sowjetischen Jazz“ vor. Die Anthologie wird den ganzen Weg des sowjetischen Jazz — von den ersten, im wesentlichen experimentellen Jahrsbands von Mitte der 20er Jahre bis zur Musik unserer Tage vor Augen führen.

Die Plattenfirma „Melodija“ bereitet einen auch zwanzig Langspiellplatten bestehende „Anthologie des sowjetischen Jazz“ vor. Die Anthologie wird den ganzen Weg des sowjetischen Jazz — von den ersten, im wesentlichen experimentellen Jahrsbands von Mitte der 20er Jahre bis zur Musik unserer Tage vor Augen führen.

Die Plattenfirma „Melodija“ bereitet einen auch zwanzig Langspiellplatten bestehende „Anthologie des sowjetischen Jazz“ vor. Die Anthologie wird den ganzen Weg des sowjetischen Jazz — von den ersten, im wesentlichen experimentellen Jahrsbands von Mitte der 20er Jahre bis zur Musik unserer Tage vor Augen führen.

Die Plattenfirma „Melodija“ bereitet einen auch zwanzig Langspiellplatten bestehende „Anthologie des sowjetischen Jazz“ vor. Die Anthologie wird den ganzen Weg des sowjetischen Jazz — von den ersten, im wesentlichen experimentellen Jahrsbands von Mitte der 20er Jahre bis zur Musik unserer Tage vor Augen führen.

Die Plattenfirma „Melodija“ bereitet einen auch zwanzig Langspiellplatten bestehende „Anthologie des sowjetischen Jazz“ vor. Die Anthologie wird den ganzen Weg des sowjetischen Jazz — von den ersten, im wesentlichen experimentellen Jahrsbands von Mitte der 20er Jahre bis zur Musik unserer Tage vor Augen führen.

Unsere Anschrift: Kazzachskaja SSSR, 473027, G. Zelinogorad, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»